

Betrachtungen zur Problematik **der** **Katalogbewertungen**

Heinz Schnelling, Duisburg

Um Katalogbewertungen richtig einschätzen zu können, ist bei vielen Marken unseres Sammelgebietes ein umfangreiches Hintergrundwissen erforderlich. In letzter Zeit häufen sich Vorschläge zu Änderungen der Bewertungen einiger EM und vor allem von Belegen. Es geht dabei nicht um geringfügige Änderungen bei bestimmten EM, sondern um prinzipielle Einschätzungen, bei denen auf Grund fehlender zeitgenössischer Informationen irrtümliche Einschätzungen vorgekommen sein können.

Es würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen, wollte man alle möglichen irrtümlichen Bewertungen einzeln aufführen.

Es liegt aber auf der Hand, daß auch die Mitarbeiter der Katalogredaktion nicht alle Details wissen können, die für eine gerechte Bewertung erforderlich sind.

Ich schlage daher vor, daß jeder Sammler unseres Spezialgebietes, der glaubt, sein eigenes Fachwissen einbringen zu können, dieses entweder durch eigene Beiträge in den Rundbriefen oder durch Zuschriften an die Leitung der Forge bzw. an die Katalogredaktion zum Ausdruck bringen sollte. Damit soll keine Plattform für subjektive Verbalinjurien geschaffen werden. Vielmehr soll jedem die Möglichkeit gegeben werden, ganz objektiv seine sachlich begründeten Änderungsvorschläge darlegen zu können. Wenn diese Begründungen nicht ohne weiteres nachvollziehbar sind, sollten sie beispielsweise öffentlich zur Diskussion gestellt werden.

Man sollte hierbei auch bedenken, daß die Beschaffungskriterien und damit die frühesten Bewertungskriterien für viele EM sehr unterschiedlich eingeschätzt werden und oft davon abhängen, wo der betreffende Sammler zum Zeitpunkt der erstmaligen Meldung oder Vorlage der betreffenden EM gewohnt hat. Es ist nun einmal eine Tatsache, daß die Sammler in den alten Bundesländern von ihren Partnern aus der damaligen DDR die Mehrzahl aller EM-Neuheiten sofort nach Erscheinen zum Postpreis erhalten haben. In sehr vielen Fällen waren die betreffenden EM bei den SbPÄ aber nicht mehr nachkaufbar. Die Gründe hierfür waren unterschiedlicher Art und sollen im Rahmen dieses Beitrags nicht näher beschrieben werden. Das heißt, daß sehr oft den betreffenden DDR-Partnern diese EM in der eigenen Sammlung fehlten. Man könnte nun entgegnen, diese Zeiten sind Geschichte, und das ist jetzt kein Thema für die Bewertung mehr. Mit diesem Einwand verkennt man aber, daß die Erstlieferung einer EM zum Postpreis sich in vielen Fällen wie ein roter Faden durch die Katalogbewertungen gezogen hat, indem diese EM irrtümlicherweise sehr niedrig bewertet blieben, obwohl sie in vielen Fällen durchaus recht selten waren. Dabei sollte man die

Erfahrungen der Sammler nicht außer Betracht lassen, die die Situation direkt vor Ort kennengelernt haben.

Wer hat nicht schon Fehllisten vorgelegt bekommen, in denen immer wieder sinngemäß steht „... mir fehlen nur noch ein paar billige EM.“ Und eben diese „Billigen“ sind es, die immer wieder in den Fehllisten enthalten sind.

Vereinzelt tauchen nun Vorschläge auf, das bisherige Prinzip der Bewertungen zu verändern und auf der Basis der vorhandenen (bzw. bekannten) Stückzahlen (nicht zu verwechseln mit den Auflagenzahlen) neue Bewertungsmaßstäbe zu finden. Ich selbst stehe dem sehr skeptisch gegenüber und bin der Meinung, daß der Katalog in seiner bisherigen Konzeption so ausgezeichnet ist, daß von den meisten Mitgliedern wohl Kontinuität gewünscht und jede Form von Experimenten abgelehnt wird. Wir hatten in den frühen 80er-Jahren schon einmal eine Periode als Katalog-Experimente in bezug auf Bewertungen gemacht worden sind. Die Folge war, daß bei vielen Tauschpartnern bewußt vereinbart wurde, "nur Tausch nach Katalog XY, nicht nach Forge". Das werden alle damaligen Sammler bestätigen. Damals waren auch Experimente in bezug auf Bewertungen gemacht worden, die von den Sammlern nicht angenommen worden sind. Das darf sich niemals wiederholen.

Nach wie vor bin ich der Meinung, daß sich die Katalogbewertung im wesentlichen nur nach Angebot und Nachfrage richten darf – und die Nachfrage erkennt man in der Regel aus Fehllisten, evtl. Bestandslisten und aus Auktionsergebnissen.

Die Bewertung auf der Basis von Umfragetabellen könnte zu folgendem Kuriosum führen: Angenommen, bei der Auswertung von 20 Umfragetabellen ergibt sich, daß nur 10 Sammler diese EM je einmal in ihrer Sammlung haben und daß sie bei den anderen fehlt. Keiner hat Dubletten. Es sind nun aus 20 Sammlungen 10 Exemplare vorhanden. Das halte ich für ein Indiz, daß die Marke doch recht selten ist. Weiter angenommen, jemand erwirbt nach und nach 5 dieser Sammlungen, jeweils mit einer dieser seltenen EM. Dann hätte er nunmehr alle diese 5 Exemplare in einer Hand, ohne daß sich die tatsächlich vorhandene Stückzahl der EM erhöht hätte. Aber nach der Logik der Umfragetabellen besitzt ja nun jemand 5 Dubletten dieser EM, somit kann sie also nicht mehr selten sein. Damit ist doch dargelegt, daß es den Regeln der Logik widerspricht, wenn man von der Anzahl der EM, die sich in einer Hand befinden, auf deren Seltenheitsgrad und damit auf den Wert der EM schließen wollte. Wären die Sammlungen alle bei den Vorbesitzern geblieben, hätte von denen jeder ein Exemplar, aber keine Dubletten gehabt – und dieselbe EM wäre bei derselben bekannten Stückzahl als Seltenheit eingestuft worden. Ich glaube, daß damit dargelegt ist, daß es nicht im Sinne unseres Kataloges und der Sammler sein kann, daß das bisherige Prinzip der Bewertungen verändert wird.

Ich finde jedoch, die gesamte Bewertungsproblematik ist ein derart sensibles Thema, daß hier die Mehrheit der Forge-Mitglieder entscheiden sollte. Natürlich nicht über jede einzelne EM, sehr wohl aber über die Tendenz.